

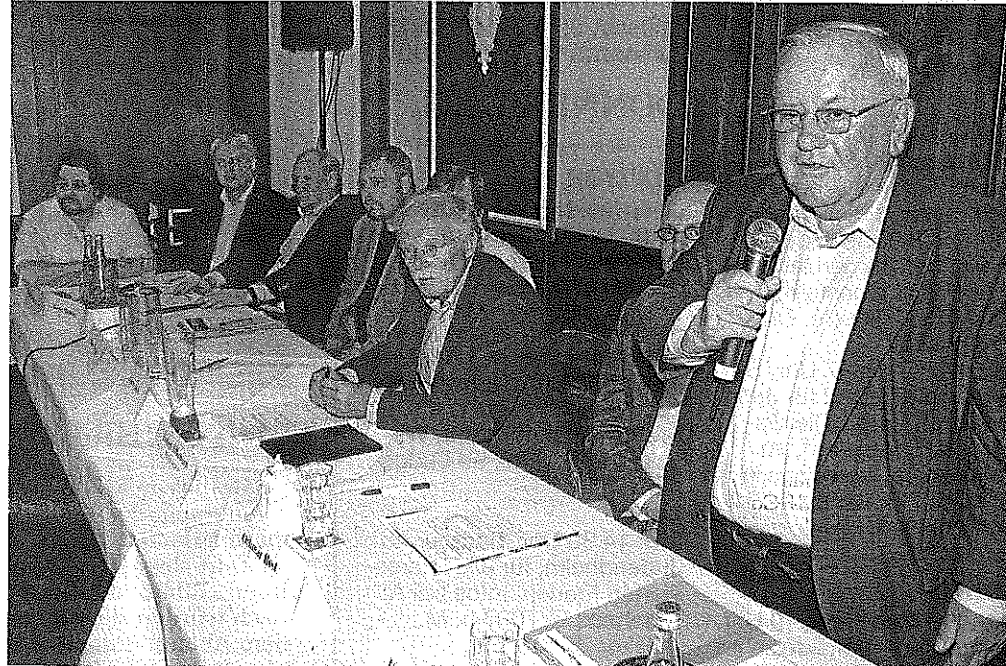
Auf Schnittmengen-Suche G 7 9.6.2010

Weiter zwei Konzepte für Marienkirche / Rest: „Bedenkenträger überzeugen“ / Ausstellung

Von Jürgen Schroer

Gescher. Zwei Konzepte, zwei Vereine, Gesprächsangebote und die Suche nach Schnittmengen: Auch nach der Podiumsdiskussion im gut gefüllten Saal Grimmelt ist noch längst nicht klar, was ab 2011 mit der Marienkirche geschieht. Während die Politik eher zum Haus des Lernens inklusive Bücherei neigt, will der Verein Zukunft Neue Kirche die Berkel-Landschaften von Othmar Rest realisieren. Bürgermeister Hubert Effkemann plädierte für „das Machbare und Bezahlbare“. Er bot an, beide Konzepte in einer Ausstellung im Rathaus zu präsentieren.

Die vom Journalisten Christoph Almering moderierte Diskussion begann mit Eingangsstatements von Kirche und Politik. Pfarrer Udo Diepenbrock verwies auf das Ziel, im Chorraum eine Andachtskapelle einzurichten. Die Bücherei könne er sich gut im Hauptschiff vorstellen. Das heutige Büchereigebäude am Kirchplatz solle zum Jugendheim umgebaut werden. Er zitierte aus einem Schreiben des Generalvikariates, wonach es für die Pläne von Rest keine Unterstützung gebe. – Die Sprecher der Ratsfraktionen



Die Pläne für das von Othmar Rest konzipierte Franziskus-Zentrum werden vom Generalvikariat nicht unterstützt, stellte Pfarrer Udo Diepenbrock (r.) klipp und klar fest.

brachten ihre Positionen auf den Punkt. Egbert Kock (CDU) begrüßte die verschiedenen Optionen und sah eine „Bringschuld“ beim Bistum. Ansgar Heming (SPD) bezeichnete das Haus des Lernens als realistischere Lösung – von der Stadt mitfinanzierte Berkel-Landschaften seien nicht möglich. Wolfgang Brüggestrath (Grüne) verwies auf den

Prüfauftrag an die Verwaltung, schloss ein finanzielles Engagement der Stadt für das Rest-Projekt aber auch aus. Werner Bönning (UWG) bedauerte, dass es nicht zur Gründung einer Stiftung für das gesamte Areal gekommen sei und forderte dazu auf, nach Gemeinsamkeiten in den Konzepten zu schauen. Franz-Josef Kunst (FDP) sah die Marienkirche als

künftiges „Medienzentrum“ und bezeichnete das acht Millionen teure Rest-Konzept als „nicht sehr realisierbar“, zumal die Kirche als Eigentümerin nicht wolle.

„Neue Dinge fangen mit Visionen an“, sagte Rest und verwies auf das Beispiel Frauenkirche in Dresden. Er wolle die Bedenkenträger in Gescher überzeugen. „Das Geld kommt dann schon“,

meinte der Jurist. Bei der Finanzierung sei natürlich Kreativität gefragt.

Weit gediehen sind die Pläne für eine Marienkapelle im Chorraum, die vom Bistum mit 150 000 Euro unterstützt würde. Hier sei der Förderverein auf einem guten Weg, informierte Hermann Horstick. Sakrale Gegenstände aus der Marienkirche sollen hier ihren Platz finden. In der Folgediskussion meldeten sich Befürworter des Rest-Konzeptes, aber auch Kritiker. Andreas Langer riet Rest, sein Projekt zurückzuziehen – „es stört in Gescher“. Rest verwies darauf, dass er bislang viel Zustimmung geerntet habe – niemand habe ihn gebremst. Gregor Kösters und Petra Exner warnten vor Eilentscheidungen und plädierten dafür, alle beteiligten Gremien an einen Tisch zu holen. Viele Redner stellten die Verantwortung des Bistums für die Folgenutzung der Kirche heraus.

Effkemann verwies auf finanzielle Sachzwänge und warnte alle Beteiligten davor, „sich vor lauter Emotionen zu entfremden“. Die Stadt müsse vorrangig das Bücherei-Problem lösen – dafür sei auch ein Neubau an anderer Stelle denkbar.

► **Kommentar, Zitate**